

Einmal gross, einmal klein... aber beide müssens sein!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 21

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EINMAL GROSS, EINMAL KLEIN...



Großer weißer Strohhut mit Stickereiverzierungen. Getragen von der Schauspielerin Edith Meinhardt Phot. Yva, Berlin



Kleine, die Stirne freilassende Kappe aus schwarzem Stroh und Spitzen Phot. Winterfeld, Berlin



Breitrandiger, roter Sommerhut aus lockerem Strohgewebe mit langem Samtband Phot. Winterfeld, Berlin



Kleine Toque aus mattrosa Spitzen; an der Seite ein Büschel rosa Seidenblüten Modell Germaine Page, Paris. Phot. d'Ora, Paris



Weißer Frühlingshut aus feinem Stroh; ein Tuff weißer Blumen wird so getragen, daß er unter dem Hut hervor über das Haar quillt Modeschau Griedler-Zürich. Phot. Wichmann



Fesches schwarzes Käppchen aus schwarzem Pedal mit Roßhaartüll, durch das das Haar hindurchscheint; langer, ganz dünner Schleier Phot. Binder, Berlin

aber beide
müssens sein!

Zwei Hut-Extreme beherrschen dieses Jahr das Feld, oder vielmehr die Frau: die winzig kleine und die riesig große Form. Beim besten Willen kann sich nun niemand mehr beklagen, – denn alle kommen zu ihrem Recht. Die kleinen, in tausend Variationen auftretenden Kappen, die wie ein i-Punkt am Hinterhaupt hängen, die eingekniffen, aufgerollt, umgebogen getragen werden können, passen für junge, bewegliche, frohe, kokette Gesichter; Frauen mit ernstesten, großblinigen Zügen, Frauen, die sich gerne «Relief» geben und Frauen, die einen Kummer mit sich herumtragen, den sie nicht gerne allzu offen präsentieren möchten, – diesen aber wird der breitkrämpige, beschattende Hut in Spitzen, Stroh und Seide empfohlen. Es ist also für Glückliche und Unglückliche gesorgt, – ohne daß wir scharf entscheiden möchten, wo die Hut-Trennungslinie durchgeht, – und aus diesen beiden Kategorien setzt sich die Welt zusammen!



«Ich hab' den Kopf beim Tangotanz verloren...»